

# Laibacher Tagblatt.

Redaktion:  
Hauboldgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten-  
Bureau:  
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Steinmayer & S. Hamburg).

Inserationspreise:  
Für die einseitige Feilzeile 2 kr.  
bei zweimaliger Einschaltung 3 kr.  
dreimal 4 kr.  
Inserationsstempel jedesmal 50 kr.  
Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:  
Für Laibach:  
Jahrespreis . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . — „ 70 „  
Mit der Post:  
Jahrespreis . . . 11 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 75 „  
Für Bestellung ins Haus viertel-  
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.  
Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 126.

Mittwoch, 5. Juni 1872. — Morgen: Norbert.

5. Jahrgang.

## Die politische Bedeutung der neuen Strafprozeßordnung.

(Schluß.)

Damit ist aber die politische Bedeutung der beschlossenen Strafprozeßordnung keineswegs erschöpft. Gute Gesetze, die sich über ein weites Gebiet mit einheitlichen Interessen erstrecken, sind starke Klammern, welche dasselbe gegen jede Zerreißen und Zersplitterung sichern. Diese Wahrheit erkennt z. B. das jetzt politisch geeinigte Deutschland gar wohl. Dasselbst wurde dieser Tage vom Reichstage mit überwiegender Mehrheit die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren angenommen. Bei uns ist kaum ein halbes Jahr ins Land gegangen, daß die Politik der Fundamentalartikel nahe daran war, die Oberhand zu behalten, wornach die Reichseinheit zerrissen worden wäre und jeder der siebzehn Landtage für sich ein Civil- und Strafprozeß beschließen hätte. Zum Glück ist Oesterreich das unheilvolle Experiment erspart worden, und das neue Gesetz ist ganz dazu angethan, um in den Völkern selbst ein Hemmnis gegen die Wiederkehr einer solchen tollen Politik zu schaffen. Und schon sind Anzeichen da, daß man die Wohlthat einer einheitlichen Centralgesetzgebung zu fühlen beginnt. Schon dringen aus Galizien, für welches die Einführung der neuen Strafprozeßordnung einem späteren Zeitpunkte hätte vorbehalten werden sollen, gewichtige Stimmen herüber, man möge das Land der Wohlthat derselben zugleich mit den übrigen Kronländern theilhaftig werden lassen, ein Beweis, daß die Jahrhunderte lange Gemeinschaft der deutsch-slavischen Länder in ihren Schicksalen und Kämpfen durch gute und gemeinsame Gesetze gewiß nur erstarken kann.

Es ist darum nicht zu verwundern, wenn sich

die Freunde Oesterreichs der Vollendung des Strafprozeßwerkes aufrichtig freuen; entspricht doch der Entwurf in seiner Ganzheit wie im Einzelnen den gehegten Erwartungen und ist er durchweht von jenem volksthümlichen und freiheitlichen Geiste, welcher heutzutage die Vorbedingung aller gesetzgeberischen Thätigkeit ausmacht. Wir haben die zuversichtliche Hoffnung, daß der Entwurf schon binnen Kurzem zu vollkräftigem Leben erwachsen und so wie das Rechtsleben, in gleichem Maße das Verständnis des Volkes für das politische Leben fördern werde.

Insbeyondere ist es das Institut der Schwurgerichte, welches ganz geeignet sein dürfte, den Sinn für das Recht in dem Volke zu wecken, das in Folge der allzulangen Fernhaltung und Abschließung vom öffentlichen Leben leider nur gering entwickeltes Rechtsbewußtsein besitzt und den Einrichtungen des modernen Staates darum nicht selten kalt und gleichgültig gegenüber steht. Zudem man aber das Volk selbst zum Hüter seiner Rechte macht, die bis jetzt nur äußerliche und unverstandene Rechtsordnung in das Volk, in dessen Bewußtsein und Selbstgefühl überträgt, und indem man das Recht durch gute Gesetze wirksam macht, interessirt man daselbe auch wirksam dafür und weckt die Liebe zu demselben in ihm. Wir können auch nicht die Befürchtungen jener theilen, welche in der geistigen Finsternis, in der nationalen, gesellschaftlichen und religiösen Zerrissenheit und Leidenschaftlichkeit der zur Geschwornenbank berufenen Bevölkerung eine Gefahr für die Würde des Institutes selbst finden wollen. Dabei ist vor allem nicht zu übersehen, daß die Jury nicht etwa in den Dorfschaften unter verkommenen Bauern, sondern in den ansehnlichsten Städten, mit geordneten bürgerlichen Verhältnissen, ihren Sitz haben wird, wo also die erwähnten schroffen Gegensätze einen geringeren Entwicklungsraum besitzen oder doch all-

mählig vor der immer höher sich entwickelnden Kultur absterben müssen. Zudem enthält das Gesetz über die Bildung der Geschwornenlisten Anhaltspunkte genug, auf daß nicht die Spreu, sondern die besseren Körner ausgelesen und die gefährlichen Einnemsel beseitigt werden. Auch damit kann man sich nicht einverstanden erklären, daß einzelne Provinzen, wie Galizien, die Bukowina, Dalmatien, der Wohlthat der neuen fortschrittlichen Justizgesetzgebung noch nicht theilhaftig werden sollen, angeblich weil die gedachten Provinzen noch nicht auf dem Höhepunkt der geistigen Entwicklung der übrigen sich befinden. Wenn dies aber auch der Fall sein sollte, so ist doch die die Jury keine Erfindung eines erleuchteten, vorgeschrittenen Zeitalters — sie hat sich vielmehr mitten in einer ebenfalls von religiösen und socialen Kämpfen zerklüfteten Gesellschaft entwickelt und trotz vorübergehender Entartung unberechenbar segensreiche Wirkungen bewährt. Die heute bedenklich scheinenden Zustände in jenen Ländern werden sich auch in vier, fünf oder mehr Jahren nicht gebessert haben, wenn nicht heute schon die heilende Arznei angewendet wird. Und dazu, sollte man meinen, taugen gute Gesetze doch weit mehr als anerkannt unvollkommene und mangelhafte.

## Politische Rundschau.

Laibach, 5. Juni.

**Inland.** Das Abgeordnetenhaus nahm am letzten Montag seine durch den Tod der Erzherzogin Sophie unterbrochene Thätigkeit wieder auf, und zwar war das Material der Tagesordnung ein sehr reichhaltiges. Der dringendste Gegenstand war wohl die Creditbewilligung aus Anlaß der Ueberschwemmung in Böhmen. Hoffentlich wird der Gegenstand mit der gebotenen Schnelligkeit erledigt werden, so daß das Herrenhaus in seiner morgigen Sitzung

## Feuilleton.

### Engelbücher meiner Nilreise.

Von Franz Wallner.

II. Serie. 2.

Ueber den Katarakt.

Am 8. und 9. Jänner 1872.

Wieder stundenlange Verathung über längst beschlossenes, Feststehendes, natürlich ebenfalls wieder furchtbares, nervenzerringendes Geschrei. Die lange Pause wird benützt, um die günstige Balkschisch-gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen. Schwarze Jünglinge nehmen starke Palmstämme ritlings zwischen die Beine und stürzen sich so in die pfeilschnelle Strömung. Schneller als der Blick folgen kann, treibt der tolle Fluß die tollen Menschen den Abhang hinunter, bis sie jubelnd ans Land steigen und im vollständigem „Nichtkostüm“ ihren Tribut von den Chawages fordern, unbekümmert darum, ob diese ihrem eignen oder dem schöneren Geschlechte angehören. \*)

\*) Die Nachahmung dieses Kunststückes hat einem Engländer das Leben gekostet, seine Landsleute haben ihm in

Inzwischen ist es doch gelungen, die „Aida“ aufwärts, und zwar aufwärts in der strengsten Bedeutung des Wortes, durch die letzten schlimmsten Hindernisse durchzuziehen, zu schieben, zu zerren, zu stoßen. Ein Jubel bricht jetzt los, als ob das Leben jedes Einzelnen, zu Wasser und zu Lande, an der Spitze eines Haares gehangen hätte. Allah! Moshamed! brüllt Alles, auf der obersten Klippe springt der Schach, mit einer Stange, an welcher ein langer schmutziger Kappen befestigt ist, wie ein vom Weiltanz Beseßener, toll von einem Fuß auf den andern. Alles tanzt, singt, schreit, betet, brüllt durcheinander — ein toller Hexensabbath, der das inhaltschwere Wort „Balschisch“ in seinem Schoße trägt.

Es geht uns wie dem Göthe'schen Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nicht mehr los.“ Die hilfreichen Dämonen, die uns über den Katarakt hinaufzogen, wollen jetzt von uns nicht weichen. „Balschisch,“ „Balschisch“ kreischt es von allen Lippen der die Chawages Undrängenden. Vergebens sind alle die wahrheitsgetreuen Versicherungen, daß dies lediglich die Sache unseres Drago-

mans sei, vergebens der Versuch durch bescheidene Spenden auf eigene Faust die schwarze Schar los zu werden. Zur Abwechslung beginnen sie sich zu balgen, und wer hätte das Ende absehen können, wenn nicht die beiden Herren Polizisten in der bekannten und beliebten Manier „mit kurzer Hand und langer Peitsche“ dem Auftritt ein schnelles Ende bereitet hätten. Klatschend fielen die wuchtigen Schläge auf die nackte Haut und schreckten die Heulenden zurück. Unser Dragoman erhielt aber für jene, die sich im Dienst auszeichnet, ein anständiges Extra-balschisch, welches er sofort nach Verdienst vertheilte, und stolz, ohne weiteres Hindernis, flog die „Aida,“ von tausendfachen „chatachere“ (Dank) begleitet, die jetzt offene Bahn dem Süden zu!

Mit dem Eintritt in das tiefste Nubien schwindet die heitere, sonnige, etwas monotone Poesie, die uns durch die Nilufer Egyptens begleitete; im alten Aethiopien weicht dieselbe der düsteren, aber erhabenen Romantik. Dunkle, wunderbar zusammengewälzte Berge von Granit und Porphyr starren uns entgegen, die Schultern derselben hat die nahe Wüste mit einem gelben Sandmantel bedeckt, nur schmale Straßen Landes, handgroße Plätze sind

der Wüste von Assuan einen Grabstein gesetzt; beides bringen nur Engländer fertig.

die Anträge des Unterhauses vorfinden und denselben beitreten kann. Weiters kam eine interessante Interpellation zur Sprache. Minister Stremayr beantwortete nämlich Reichbauers bekannte Interpellation über die Verzögerung der Vorlage der constitutionellen Gesetze dahin, die Berathung der fraglichen Gesetzentwürfe im Schoße der Regierung, die durch viele dringende Arbeiten in Anspruch genommen wurde, sei noch nicht beendet, die Vorlage werde aber zuverlässig in der nächsten Reichsrathsession erfolgen. Sonst befand sich noch auf der Tagesordnung das Einführungsgezet zur neuen Strafprozessordnung. Bei Berathung desselben wurde der vom Abgeordneten Tomaszczuk namens der Auschußminorität eingebrachte Antrag, die neue Strafprozessordnung gleichzeitig in Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien einzuführen, fast einstimmig angenommen, nachdem der Antragsteller namens aller Abgeordneten jener Länder erklärt hatte, daß sie einstimmig für diesen Antrag einstehen, und nachdem sich auch der Justizminister damit einverstanden erklärt hatte.

Der Ausfall der kroatischen Wahlen erfüllt die feudale Partei mit hochfliegenden Plänen, die auf nichts geringeres als den Umsturz der bestehenden Ordnung in ganz Oesterreich-Ungarn und auf die Herstellung einer „föderalistischen Reichsverfassung“ abzielen. Als nächstes Hausmittel für diesen Zweck empfiehlt das „Vaterland“ dem kroatischen Landtag die Fundamentalartikel und beweist damit, daß seine Ignoranz sich selbst auf die Werke der eigenen Partei erstreckt, indem bekanntlich — wie die Czechen seinerzeit selbst hervorgehoben — die Fundamentalartikel den ungarischen Ausgleich formell unangetastet lassen und auf Kroatien gar keine Rücksicht nehmen. Die Herren scheinen sich aber einzubilden, die Fundamentalartikel seien ein Heilmittel für alles; und wenn sie heute Amerika eine Verfassung zu geben hätten, würden sie wahrscheinlich gleichfalls die Fundamentalartikel vorschlagen, mit dem obersten Grundsatz „Böhmen ist ein selbständiges, unabhängiges Königreich.“

Was die Wahlen in Ungarn anbelangt, so drohen diese in die blutigsten Schlachten auszuarten, wenn sich nämlich die Pester „Reform“ nicht einen schlechten Scherz mit ihren Lesern erlaubt. Dieses Blatt versichert nämlich ganz ernsthaft, daß sämtliche Municipien, so viele deren von den Karpathen bis zum eisernen Thore sind, in welchen Kandidaten verschiedener Parteien einander gegenüberstehen, bereits jetzt um Assistenten gebeten haben, damit sich die Leute nicht gegenseitig todt schlagen. Da nun nach der Annahme der „Reform“ die Howeds nicht ausreichen werden, so empfiehlt sie den Behörden, sich schon jetzt an das Osener General-Kommando zu wenden. In den besonders dringenden Fällen könnten sie aber auch bei den Militärbehörden in

grün bebaut, sonst erscheint alles unabsehbar weit, wie eine Welt von ausgebrannten Vulkanen, umgeben von grauen Schleiderwellen. Der Fluß wird klar, tief und reißend, die Sonne brennender, der Herr der Schöpfung, der Mensch, seltener, aber, wie überall, wo er mit der großen Natur mühig um seine Existenz ringen muß, schöner, kräftiger, wohlgebauter, Lanze und Speer trägt der Nubier zur Abwehr jeglicher Unbill, in der starken Faust hat er den Schild von der undurchdringlichen Haut des Nilpferdes, rund von Form, mit einer spitzen Erhöhung in der Mitte, der ihn vor feindlichen Pfeilen schützt. Seine Hauptnahrung besteht aus der hier schöner und kräftiger als irgendwo in Afrika gedeihenden Frucht der Dattelpalme, aus der er ein berauschendes Getränk zu breiten weiß, welches er leidenschaftlich liebt. Stundenlang fahren wir dahin in der todtsillen Einsamkeit, inmitten derselben finden wir ein großartiges Grabmonument eines vornehmen Moslims. Wer mag in dem einsamen Grabe ruhen, allein, fern von den Seinen, mitten in felsiger Wüstenei?

Plötzlich erschallt der Ruf: „Timsah, Timsah!“

Rajchau, Preßburg und Temesvar Hilfe in telegraphischem Wege „requiriren.“ Schöne Aussicht!

**Anstand.** Die Vorarbeiten für die Antijesuiten-Gesetzgebung sind in dem Berliner officiellen Kreisen in vollem Gange; auch die Maßregeln gegen den Bischof von Ermeland sind, nach den Andeutungen der „Spenerischen Zeitung“ zu schließen, bald zu erwarten. Nach dem preussischen Landrechte sind alle Oberen der Geistlichkeit dem Staate zu vorzüglicher Treue und Gehorsam verpflichtet; der Staat hat mithin das Recht, wenn die Bischöfe dieser Bestimmung zuwiderhandeln, ihnen die gewährte staatliche Anerkennung zu entziehen, ohne sich erst in Unterhandlungen mit dem Papste einzulassen. Außer der Amtssperre wird die Regierung gegen den Bischof noch die Entziehung der ihm ausgesetzten Dotation von 35.000 Thalern jährlich in Anwendung bringen. Einen Conflict scheint auch der Breslauer Fürstbischof heraufbeschwören zu wollen, indem er Wiene macht, sich in die Strafgewalt des Staates einzumischen.

In der französischen National-Versammlung sucht man die Blamage der dreitägigen General-Discussion über die Armee-Reorganisation dadurch wieder gutzumachen, daß man über Hals und Kopf die einzelnen Paragraphen der Vorlage annimmt. Das den Mitgliedern der aktiven Armee entzogene Wahlrecht ist wohl die wichtigste Bestimmung, welche durchgesetzt worden ist. Mit der dieser Versammlung eigenthümlichen Inconsequenz wurde aber ein anderer Antrag, dahin gehend, daß ein Offizier erst drei Monate nach seinem Austritte aus der aktiven Armee in die Kammer gewählt werden dürfe, abgelehnt.

Es scheint leider so, daß Serrano trotz seines schwachen Vertrages mit den Carlisten obenauf bleiben wird. Der Austritt Zorilla's aus den Cortes sieht damit voraussichtlich in Zusammenhang. Wenn auch die Radikalen, deren Haupt Zorilla ist, auf den Kampf im Parlament verzichten, ist eine neue Revolution nur noch eine Frage der Zeit.

### Zur Tagesgeschichte.

— Die beiden würdigen Priester, welche sich weigerten, die Leichen der Unglücklichen, die der Ueberchwemmung in Böhmen zum Opfer fielen, einzuzugnen, solange ihnen nicht die Leichengebühren bezahlt würden, sind der Pfarrer Alexius Halisch in Kleinholleitz und der Pfarrer von Liboritz, Pater Ferdinand Scheibauer. Der Gemeindevorsteher von Liboritz zeigte dem Pfarrer an, daß eventuell aus den Gemeindecinkünften die Taxe berichtigt werden würde; gleichwohl kam dieser nicht und ließ sagen, man möge die Leichen nur auf dem Kirchhofe liegen lassen! Inmitten so vielen Glends so viel Barbarei, das ist unerhört! — bemerkt die „N. Fr. Pr.“

Die Jäger stürzen an Bord und ergreifen die mit Spikugeln geladenen Büchsen. Vergebens. Das Krokodil, ein mächtiges Ungeheuer, wie ein ans Ufer gewalzter Baumstamm anzusehen, kennt seinen Feind. Lange ehe wir ihm auf Schußweite genah, wälzt es sich langsam kopfüber ins Wasser. Es wird sich hüten, heute noch seine sichere Zufluchtstätte zu verlassen. Das Ungeheuer ist oft genug gewarnt, wer weiß, ob sein undurchdringlicher Panzer nicht Kugelschüsse trägt. Er ist vorsichtig geworden, der alte ungeschlagene Drache, er kommt nicht mehr in die Region hinauf, wo Dampfschiffe verkehren und sein Todfeind in Massen wohnt. Aber auch ungefährlicher scheint die jetzige Timsahgeneration geworden zu sein; man kann, wenn man nur leichte, sandige Uferstrecken vermeidet, ohne große Furcht die Wohlthat eines erquickenden Bades im heiligen Strom genießen, ja die Sage behauptet, das Ungethüm greife die weißhäutigen Menschen nur dann an, wenn kein dunkelbrauner oder schwarzer Landsmann in der Nähe sei.

— Das Olmützer deutsche Volksblatt erzählt folgende Geschichte, welche beinahe wie ein schlechter Spaß klingt: Die frommen Frauen in der Katharinen-gasse befaßen sich bekanntlich mit der Erziehung der Mädchen, und es gibt nicht wenige Mütter in Olmütz, die ihr Vertrauen in Schulsachen einzig und allein den ehrwürdigen Bäuerinnen schenken und ihnen demnach ihre Töchter unbedingt anvertrauen. Wie es mit dem Unterrichte daselbst bestellt ist und welche Begriffs-erläuterung den Mädchen geboten wird, lehrt folgendes aus sicherer Quelle uns zugehende Geschichtchen: Unlängst wurde die Geschichte der heiligen Genovefa gelesen und sodann an eine Schülerin die Frage gestellt, wie die heilige Genovefa ausgesehen habe, als man sie im Balde fand. Die hierauf ertheilte naive Antwort wurde von der Lehrerin verbessert und lautet: „Die heilige Genovefa sei nicht nackt, sondern barfuß vom Fuße bis zum Kopfe gefunden worden.“

— Schule in Galizien. Im Schulbezirke von Bohnja sind bereits fünf Schulen ohne Lehrer. Die Anstrengungen des Bezirks-Schulrathes und Bezirks-Schulinspectors, diese Stellen zu besetzen, blieben bis jetzt erfolglos. Aber noch verlassen viele Lehrer ihre Stellung, um irgend einen anderen, besser lohnenden Wirkungskreis aufzuzuchen; sie wollen wegen ihrer ganz kümmerlichen Lage nicht länger die Wahrheit des Satzes empfinden: „Wen die Götter gehaßt, der hat zum Lehrer gepaßt.“ Aber lange kann es nicht mehr währen, und Diogenes mit seiner Laterne wird — Lehrer suchen müssen.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Total-Chronik.

— (Todtenfeier.) Das Requiem für weiland Ihre kaiserl. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie wird in der hiesigen Domkirche am Freitag 7. d. M. abgehalten.

— (Gemeinderaths-Deputation bei Dr. Suppan.) Im Sinne des gestrigen Gemeinderathsbeschlusses begab sich heute mittags unter Führung des Bürgermeisters Deschmann eine Deputation zu Herrn Dr. Suppan, um ihn von der erfolgten Verleihung des Ehrenbürgerrechts zu verständigigen. Der Bürgermeister hielt eine herzliche, die Bedeutung dieser Ernennung hervorhebende Ansprache, die Dr. Suppan, durch die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung sichtlich im hohen Grade erfreut, dankend erwiderte.

— (Humane Spende.) Herr Martin Hotschevar, Realitätenbesitzer in Gurkfeld hat dem krain. Aushilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungs-Vereine 50 fl. gespendet.

### Gemeinderathsitzung

am 4. Juni 1872.

Vorsitzender Bürgermeister Deschmann, anwesend 25 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister theilt mit, daß sich anläßlich des Todes der Frau Erzherzogin Sophie eine Deputation zum Landespräsidenten begeben und selben gebeten habe, Sr. Majestät dem Kaiser und dem Herrn Erzherzog Franz Karl bei diesem Trauerfalle seitens der Stadt Laibach die Gefühle des tiefsten Beileids auszudrücken. Die Versammlung nimmt die Mittheilung stehend entgegen.

Der Bürgermeister berichtet, daß in die Bezirksschätzungskommission über Vorschlag der Gemeinde als Mitglied Herr Treo, als Ersatzmann Herr Franz Rudmann ernannt wurde.

Die Wahl von 12 Mitgliedern des Gemeinderathes zur reihenweisen Intervention bei der stabilen Schätzungskommission wird dem Bürgermeister überlassen.

Vizebürgermeister Dr. v. Kallenegger nimmt das Wort zu einem Dringlichkeitsantrage. Er weist auf die zahlreichen und bedeutenden Verdienste hin, die sich ein Mitglied des Gemeinderathes bereits seit langem um die Stadt erworben, dessen überaus erprießliche Thätigkeit aber gerade jetzt beim günstigen Abschluß der Spitalkostenfrage ganz besonders hervor-

treten sei. Jetzt dürfte wohl der geeignetste Zeitpunkt sein, dem Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes die verdiente Würdigung zu Theil werden zu lassen. Dieser Mann ist Dr. Josef Suppan. (Lebhafte Beifall.)

Redner gibt nun in einer vortrefflichen Darstellung, oftmals vom Beifall der Versammlung unterbrochen, ein ausführliches Bild der Thätigkeit, welche Dr. Suppan als Bürgermeister, Gemeinderath, Landesauschuß, Landtagsabgeordneter u. c. seit einer Reihe von Jahren auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens stets mit ausgezeichnetem Erfolge entsaltet, und wodurch er sich den gegründetsten Anspruch auf die vollste Anerkennung der Stadt Laibach und des Landes Krain erworben hat.

Namentlich die Stadt Laibach ist Dr. Suppan in vielfacher Beziehung zu größtem Danke verpflichtet. Im Jahre 1869 übernahm er unter den schwierigsten Verhältnissen mit vollständiger Hintansetzung seiner persönlichen Interessen den Posten eines Bürgermeisters, und seiner Umsicht und strenger Unparteilichkeit gelang es in kurzer Zeit, die bereits unheilvoll gewordenen Zustände in der Stadt wieder ins richtige Geleise zu bringen, und statt der früheren Zerfahrenheit und Unordnung wieder Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit herzustellen.

Der außerordentlichen Kraft der Initiative, die Dr. Suppan sein eigen nennt, verbunden mit dem Eifer, der Umsicht und Klarheit, welche er in allen Dingen an den Tag legt, gelang es, eine Reihe von für die Stadt hochwichtigen Angelegenheiten in Angriff zu nehmen und selbe theils erspriesslich zu fördern, theils vollständig zum Abschluß zu bringen.

Der Redner führt nun des Näheren die Verdienste aus, die sich Dr. Suppan bei Organisation des städt. Sicherheitsdienstes, beim Inslebentreten der Feuerwehr, bei der Organisation des Magistrates, bei der Klärstellung der städt. Finanzlage, dann um die Errichtung der Tabakfabrik, um die Hebung des Schulwesens u. s. w. erworben, und betont dann insbesondere seine Leistungen in der Spitalkostenfrage, in welcher Dr. Suppan mit einem nicht genug zu würdigenden enormen Aufwande von Zeit und Mühe die Interessen der Stadt Laibach vertreten hat.

Der Vortragende hebt endlich hervor, wie Dr. Suppan auch im politischen Leben sich stets und unerschrocken als ein treuer Anhänger des Rechtes, der Verfassung und des Reiches bewährt und im Landtage, im Gemeinderathe und bei sonstigen Gelegenheiten immer rüchhaltlos für die wahren Interessen des Landes eingetreten sei. Unter allgemeinem lebhaftem Beifall schließt der Redner mit folgendem Antrag:

Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen:

1. In dankbarer Erinnerung und Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche der gewesene Bürgermeister der Stadt Laibach, Herr Gemeinderath Dr. Josef Suppan, in diesen, so wie in den mannigfachen sonstigen Zweigen seines öffentlichen Wirkens, und zwar zunächst um die Interessen der Stadt Laibach sich erworben hat, wird demselben das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen.

2. Der Herr Bürgermeister wird ersucht:
  - a) im Geleite einer Deputation von vier seiner Wahl anheim gestellten Mitgliedern des Gemeinderathes diese Verleihung dem Herrn Dr. Suppan zu hinterbringen.
  - b) Sorge zu tragen, daß die Ausfertigung des Diploms demnächst, und zwar in einer der besonders auszeichnenden Absicht des Gemeinderathes würdig entsprechenden, künstlerisch schönen Ausstattung geschehe.

Die gestellten Anträge werden durch Erheben von den Egen einstimmig angenommen.

GN. Dreo interpellirt wegen der Vorarbeiten zur Straßenconseroierung in der obern Gradiska. Der Bürgermeister erwidert, daß der städtische Ingenieur dieselben bereits in Angriff genommen habe und die diesbezügliche Vorlage demnächst schon an die Bau-section gelangen werde.

GN. Pirker interpellirt wegen der von Seite des Militärs seit einiger Zeit am Schloßberge errichteten Patronenfällfabrik. Von glaubwürdiger Seite wurde ihm mitgetheilt, daß hiezu oft größere Quan-

titäten Pulver auf den Schloßberg gebracht und die gefüllten Patronen oben aufbewahrt werden. Da hierin eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erblickt werden müßte, so stellt Interpellant schließlich den Dringlichkeitsantrag, daß der Gemeinderath gegen die Errichtung der Patronenfällfabrik auf dem Schloßberg protestire und der Magistrat angewiesen werde, wegen Einstellung dieser Fabrication sogleich die geeigneten Schritte einzuleiten.

Der Bürgermeister erwidert, daß er diesfalls bereits bei der Militärbehörde Erkundigungen eingezo-gen und dort erfahren habe, daß diese Fabrication früher sogar in der Peterkaserne betrieben worden sei, (hört!) dieselbe jetzt am Schloßberge unter einem leichten Schindeldache stattfinde, daß hiezu jedesmal nur eine sehr geringe Menge Pulver verwendet werde und eine ernstliche Gefahr in keiner Weise zu befürchten sei.

GN. Pirker erklärt sich durch diese Aufklärungen nicht befriedigt. Die Möglichkeit einer Gefahr sei nicht ausgeschlossen, und darum dürfe der Gemeinderath keine Verantwortung diesfalls auf sich laden. Er hält daher seinen Antrag aufrecht.

Ueber dessen Dringlichkeit und formelle Behandlung entspinnt sich nun eine lange Debatte, an der sich außer den Benannten noch die GN. Dr. Reesbacher, Lashan, Dr. Schrey, Dr. Schaffer, Lashnik, Dr. Pfefferer und Dr. Suppan theilhaftig betheiligten. Schließlich wird der gestellte Antrag mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen.

Sohin wird zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen.

#### Vorträge der Rechtssection.

Dr. Schaffer referirt über das Erkenntnis des Reichsgerichtes vom 29. April d. J. in der Spitalkostenfrage und die Honorirung des Dr. v. Wiedensfeld in Wien für die Vertretung vor dem Reichsgerichte.

Der Vortragende gibt vor allem nach einer approximativen Berechnung eine ausführliche, ziffermäßige Darstellung der Vortheile, welche für die Stadt infolge des günstigen Erkenntnisses des Reichsgerichtes erwachsen. Wir wollen hier nur die wichtigsten Daten und nur in runder Summe hervorheben.

An Verpflegskosten sind hiernach vom Landesaus-schusse in den Jahren 1866—1871 von der Stadt zu viel eingefordert worden 3200 fl. Der Krankenhaus-Steuerzuschlag, welcher der Gemeinde für die Jahre 1866—1871 an den Verpflegskosten abgerechnet werden muß, macht circa 15 000 fl. aus. Dies sind die bis Ende 1871 nach dem Erkenntnisse des Reichsgerichtes sich zu Gunsten der Stadtgemeinde ergebenden Differenzen.

Für die Zukunft dürfte aber die Gemeinde jährlich in Ersparung bringen an verminderten Verpflegskosten 500 fl. und durch Anrechnung des Krankenhaus-Steuerzuschlages 2500 fl., also etwa 3000 fl. per Jahr.

Berücksichtigt man aber die bereits geschehenen factischen Zahlungen der Gemeinde mit 21.000 fl. im Entgegenhalte zu den jetzt für die Jahre 1866—1871 richtig gestellten Verpflegskosten mit 27.400 fl., so hätte die Gemeinde noch 6400 fl. zu entrichten. Da ihr aber jetzt die oberwähnten 15.000 fl. an Krankenhaus-Steuerzuschlägen zu gute kommen, so wird sie bis Ende 1871 vom Lande noch die beiläufige Summe von 8600 fl. rückvergütet erhalten.

Was die großen Verdienste Dr. Suppans in dieser Angelegenheit anbelangt, so sind dieselben bereits von anderer Seite beleuchtet und gewürdigt worden. Es handelt sich also nur mehr um die Honorirung des Dr. v. Wiedensfeld in Wien für die Vertretung der Gemeinde vor dem Reichsgerichte. Diesfalls stellt die Rechtssection den Antrag: demselben wie beim ersten Prozeß, so auch diesmal ein Honorar von 500 fl. zu verabsolgen. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Betreffend die Uebernahme des Schulwesens, stellt Dr. v. Kaltenegger eine Reihe von Anträgen, die ohne Debatte angenommen werden.

Bezüglich der Rosetti'schen Stiftung für ein Spital unehelicher Kinder beantragt Dr. v. Schrey:

die Ansprüche der Gemeinde seien aufrecht zu halten und bei dem Caducitäts-Edictalverfahren seinerzeit geltend zu machen. — Wird angenommen.

Schließlich referirt Dr. v. Kaltenegger wegen Eröffnung eines Gäßchens zwischen dem Fürstenhof und der vormaligen Polizeidirection und beantragt: das Project erst technisch und finanziell zu prüfen, und dann den Vertragentwurf, vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinderathes, dem Herrn Fürsten Auersperg zur Zustimmung einzuschicken. — Wird angenommen.

#### Vorträge der Finanzsection.

GN. Leskovich referirt über die Zinskreuzerliquidirung pro 1869/70 und über Leistung eines Beitrages zum Weltausstellungsfond. Die Sectionsanträge werden angenommen und demzufolge für die Weltausstellung 150 fl. votirt, mit dem Beifügen, daß die Commune außerdem sich vorbehalte, auf ihre Kosten geeignete Persönlichkeiten zur Ausstellung zu entsenden, so daß jene Summe nur als Beitrag für die Kanzleierfordernisse der Landestcommission und etwaige Collectivausstellungen zu betrachten sei.

#### Vorträge der Bau-section.

GN. Ziegler beantragt die Flüssigmachung des Verdienstbetrages per 2586 fl. 90 kr. an Lukas Tauzher für den Kanal in der Wienerstraße, dann die Liquidirung von 818 fl. 50 kr. für einen Theil des auf die Sonneneggerstraße gelieferten Deckmaterials. Wird beides angenommen.

GN. Bürger beantragt, den Anbot des Franz Gačnik wegen Ankauf seines Hauses Nr. 1 am deutschen Platz um 10.000 fl. abzulehnen. — Wird angenommen.

Für das Tivolico mit 6 stellt GN. Ziegler den Antrag, die angeführten Adapirungen bei einer Wohnung dann vorzunehmen, wenn die betreffende Partei die halben Kosten übernimmt. — Wird angenommen.

Hierauf folgte noch eine sehr umfangreiche geheime Sitzung, die bis 9 1/4 dauerte.

Ein Theil der Gegenstände der Tagesordnung wurde auf eine in nächster Woche anzuberaumende außerordentliche Sitzung übertragen.

#### Eingefendet.

Herr Gemeinderath Professor Pirker hat in der gestrigen Gemeinderathssitzung den Dringlichkeitsantrag auf sofortige Abstellung der Patronenerzeugung am hiesigen Schloßberge eingebracht und diesen auch zum Beschlusse erhobenen Antrag in ausführlicher Weise begründet. Wir erachten es daher für unsere Pflicht, dem Herrn Antragsteller, so wie der ihn unterstützenden Majorität des Gemeinderathes, welche aufrichtig das Wohl der Bewohner Laibachs ins Auge faßte, den gebührenden Dank öffentlich auszusprechen.

#### Mehrere Bürger Laibachs.

#### Witterung.

Laibach, 5. Juni.  
Sonnenschein und Regen abwechselnd, windstill, schwül.  
Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.4°, nachmittags 2 Uhr + 18.4° C. (1871 + 16.0°; 1870 + 19.0°). Barometer im Steigen, 732.05 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.4°, um 3.2° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 5.90 Millimeter.

#### Angelommene Fremde.

Am 4. Juni.

**Elefant.** Graf Lühow, Gutsbesitzer, Gräfin Lühow mit Dienerschaft, Mathilde Gräfin Lühow, Birman, Inspector, Celestine Babillier, Gruber, Fabrikant, und Adele Schmittspahn, Wien. — Perch, Ingenieur, Larvis. — Crivschij, Capodistria. — Lorenzo Corbi und Ibersia Corbi, Pirano. — Dr. Krauß, Planina. — Cortilain, Alexandrien. — Emilie Gadjic, Brood. — Ernestine von Bernstein, Triest. — Eisenstädter und Stubenvoll, Ungarn.

**Stadt Wien.** Kalling, Innsbruck. — Valencic, Feistritz. — Turnovsky, Misch, Schacherl, Kaufm., und Kaltenberger, Kaufm., Wien. — Müller. — Teufel. — Lojer, Brunn.

**Hotel Europa.** Schiffermüller, Director, Kanter. — Schurig, Kaufm., Wien. — Bartelme, Widerwohl und Berberber, Handelsmänner, Gottschee. — Kaiser, Kaufm., Wien.

**Bairischer Hof.** Broggio, Handelsm., Udine. — Cristofolo, Monco. — Schadinger, Graz. — Lina von Krause, Triest. — Schmidt, Buchbändlers-Gattin, Leipzig. — Cadore, Handelsm., und Paulic, Weinbändler, Triest.

### Verstorbene.

Den 4. Juni. Dem wohlgebornen Herrn Dr. Julius Ritter Franz v. Bestenel, k. k. Landesregierungsrath, sein Kind Alfred, alt 11 1/2 Tage, in der Kapuzinervorstadt Nr. 24 an Schwäche infolge der Frühgeburt.

### Wiener Börse vom 4. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deu. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	64.75	64.85	100 fl. 4. W.	190.50	191.-
do. do. öst. in Silber	72.30	72.40	Don. Dampfsch.-Gef.	99.-	99.50
Loose von 1854	96.50	96.75	zu 100 fl. 4. W.	120.50	121.50
Loose von 1860, ganze	104.-	104.25	Triester 100 fl. 4. W.	58.-	59.-
Loose von 1860, Brant.	125.25	125.50	Öfentl. 40 fl. 4. W.	31.50	33.-
Brantienf. v. 1864	145.-	145.50	Salz	40.-	41.-
Grandentl. östl.			Walfis	40.-	39.-
Steiermark zu 50 fl.	91.-	92.-	Walfis	40.-	38.-
Kärnten, Krain			Walfis	40.-	38.-
u. Küstenland 5	85.75	86.-	Walfis	40.-	38.-
Ungarn	81.-	82.-	Walfis	40.-	38.-
Kroat. u. Slav. 5	84.-	85.-	Walfis	40.-	38.-
Siebenbürg. 5	79.-	79.50	Walfis	40.-	38.-
Aktion.			Walfis	40.-	38.-
Nationalbank	840.-	842.-	Walfis	40.-	38.-
Union-Bank	286.75	287.-	Walfis	40.-	38.-
Kreditanstalt	335.50	336.-	Walfis	40.-	38.-
R. d. Escompte-Ges.	998	1000	Walfis	40.-	38.-
Magis-öfentl. Bank	319.50	320.-	Walfis	40.-	38.-
Öst. Bodencred. B.	272.-	274.-	Walfis	40.-	38.-
Öst. Hypoth.-Bant.	98.-	102.-	Walfis	40.-	38.-
Steier. Escompt. B.	262.-	263.-	Walfis	40.-	38.-
Franko. Austria	139.50	140.-	Walfis	40.-	38.-
Kauf. Ferd. Nordb.	2255	2257	Walfis	40.-	38.-
Eisenbahn-Gesell.	205.-	205.20	Walfis	40.-	38.-
Kauf. Elisabeth-Bahn	250.75	251.50	Walfis	40.-	38.-
Karl-Ludwig-Bahn	257.50	258.-	Walfis	40.-	38.-
Gleichen-Eisenbahn	183.50	184.50	Walfis	40.-	38.-
Staatsbahn	353.50	354.-	Walfis	40.-	38.-
Kauf. Franz-Josef-B.	211.50	212.-	Walfis	40.-	38.-
Yankf. Barier B. B.	187.50	188.-	Walfis	40.-	38.-
Wald-Baum. Bahn	181.50	182.25	Walfis	40.-	38.-
Plaudschlöfe.			Walfis	40.-	38.-
Wattou. 4. W. verlob.	92.-	92.20	Walfis	40.-	38.-
Reg. Bod.-Kreditanst.	89.40	89.70	Walfis	40.-	38.-
Mag. öst. Bod. Kredit.	103.75	104.80	Walfis	40.-	38.-
do. in 200 r. ruda.	88.75	89.50	Walfis	40.-	38.-

### Telegraphischer Kursbericht

der  
Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,  
von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 5. Juni.  
Vorbörse.

Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen  
64.70. — Spec. National-Anlehen 72. — 1860er Staats-  
Anlehen 104. — Bankaktien 740. — Kredit 335.60. —  
Anglobant 320. — Lombarden 204.80. — Unionbank  
287.50. — Wechselbank 318. — Banbank 123.30. —  
Anglobanbank 172. — Hypothekbank 199. — Kom-  
missionsbank 151.50. — London 111.80. — Silber 110. —  
— k. k. Münz-Dukaten 5.32. — 20-Frant-Stücke 8.94.

Im Hause Nr. 89 St. Petervorstadt ist eine

## Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör zu kommenden Michaeli zu  
vergeben. Auskunft ebenerdig. (336-1)

Wer gut und dauerhaft bauen will, nehme



## Zement

aus der renommirten steierischen Bartholmair  
Fabrik.

Zu beziehen in beliebiger Quantität am alten Markt  
Nr. 15, Haupt-Zabak-Verlag. (333-2)  
Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise.

## Ein Praxifikant

wird in ein Manufactur-Geschäft sogleich aufgenommen. —  
Näheres in der Expedition dieses Blattes. (335-1)

### Assortiment

feiner Atlas-Tricot-Handschuhe

in allen Größen von 30 Kr. bis fl. 1.20 bei

(324-2) **Josef Karinger.**

## Wilhelm Steidel's

photographisch-artist. Anstalt

Laibach, Franziskanergasse Nr. 11,

ist in den Sommermonaten zu photographischen  
Aufnahmen in den Stunden von 9 Uhr vor-  
mittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

In der Anstalt liegen zur gefälligen Ansicht  
und zum Ankauf mehrere prachtvolle Collectionen  
von Photographien auf, als: Gedenkblätter aus  
der Geschichte des k. k. Heeres (vom Beginn des  
dreißigjährigen Krieges bis auf unsere Tage). —  
Die österreichischen Alpen (hohe Tauern), großes  
Format in circa 80 Nummern. — Artbaber  
Gallerie etc. (322-2)

# Erste Generalversammlung

der k. k. priv. wechselseitigen

## Brandschaden-Versicherungsanstalt für Steiermark, Kärnten und Krain.

Nachdem die von dem Vereinsauschusse der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt für Steiermark, Kärnten und Krain in der Sitzung am 22. Jänner d. J. beschlossenen geänderten Vereinsstatuten nunmehr zufolge Erlasses der hochlöbl. k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 3. Mai d. J., Nr. 5142, von der hohen Staatsregierung genehmigt wurden, so wird die allgemeine Versammlung der Theilnehmer dieser Anstalt

**Freitag den 28. Juni d. J. vormittags 10 Uhr**

in der Landstube abgehalten und hiebei über folgende Gegenstände verhandelt werden:

1. Bericht der Direktion, betreffend die abgeänderten Statuten der Anstalt und deren Durchführung.
2. Wahl des Generaldirektors, seines Stellvertreters, dann der übrigen Mitglieder der Centralverwaltung und die Feststellung ihrer Bezüge.
3. Allfällige Vorträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die p. t. Herren Vereinsmitglieder, die nach § 93 der Statuten zur Theilnahme berufen sind, höflichst eingeladen. Dieser Paragraph lautet:

„Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungsgegenstände und Wahlen ist außer den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereines berechtigt, welches Objecte im Gesamtversicherungswerte von 6000 fl. in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung von der Direktion eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die Generalversammlung berechtigt, erhalten hat.“

Graz, am 29. Mai 1872.

Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt  
für Steiermark, Kärnten und Krain.

Franz Graf v. Meran m. p.,

General-Direktor.

Ludwig Nagele m. p.,

Kasse-Direktor und prov.  
Administrator.

Friedrich Graf Attens m. p.,

Kanzlei-Direktor.

Eduard Merlicek m. p.,

General-Sekretär.

(326-3)